Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

54. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Fernsprecher 94.

Nr. 300. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 23. Dezember. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1926.**

Bahnbau Brieg—Namslau—Groß-Wartenberg—Neumittelwalde.

Leider ist es immer noch viel zu wenig bekannt, in wie schwerer Weise die mittelschlesischen Kreise Namslau und Groß Wartenberg durch den unglücklichen Ausgang des Krieges geschädigt worden sind. Beide Kreise waren früher Binnenkreise. Ihnen war im Osten die Provinz Posen vorgelagert, die infolge des Versailler Vertrages an Polen abgetreten werden mußte. Dadurch sind die Kreise Namslau und Groß Wartenberg nach Osten hin ihres natürlichen Hinterlandes verlustig gegangen und unmittelbare Grenzkreise mit allen Nachteilen von solchen geworden. Darüber hinaus sind aber beiden Kreisen auch große Gebietsteile aus ihrem eigenen Fleische herausgerissen worden. Ohne Abstimmung hat der Kreis Namslau etwa 1/7 der Keisfläche, das zu den wertvollsten Kreisteilen gehörige Reichthaler Land mit der Stadt Reichthal, 9 Landgemeinden und 6 Gutsbezirken, der Kreis Groß Wartenberg sogar etwa die Hälfte der Kreisfläche an Polen verloren. Was es wirtschaftlich für die beiden Kreise bedeutet, durch die neue Grenzziehung in ihrem Bestande erheblich verkleinert zu sein, alle Verkehrsverbindungen wie Eisenbahnen und Straßen nach Osten abgeschnitten und das verbliebene Straßennetz zerrissen zu sehen und vor der Tatsache zu stehen, überhaupt alle Wirtschaftsbeziehungen nach dem früheren östlichen Hinterland verloren zu haben und nach dieser Seite nunmehr völlig lahmgelegt zu sein, muß jedem Einsichtigen ohne weiteres klar sein. Es bedeutet das nichts mehr und nichts weniger, als einen Eingriff, der ans Leben geht. Außerdem hat namentlich der Kreis Namslau als wichtiges Absatzgebiet nicht nur das polnisch gewordene Ostoberschlesien verloren, sondern ebenso auch das deutsch gebliebene Westoberschlesien infolge der Bestimmung des Genfer Abkommens, daß 15 Jahre lang landwirtschaftliche Produkte aller Art von Polnisch-Ostoberschlesien nach Deutsch-Westoberschlesien zollfrei eingeführt werden dürfen.

Um diese durch die neue Grenzziehung entstandenen schweren Schäden zu mildern und es den Kreisen Namslau und Groß Wartenberg zu ermöglichen, sich — notgedrungen — wirtschaftlich anders zu orientieren und neue Absatzgebiete zu erwerben, sowie um sie aus ihrer jetzigen isolierten Lage auf der rechten Oderseite heraus an die schlesischen Hauptverkehrsadern (Hauptstrecke Beuthen—Oppeln—Breslau—Berlin und die Oderwasserstraße) heran und überhaupt mit der linken Oderseite in bessere Verbindung zu bringen, ist die Schaffung einer Bahnlinie Brieg—Namslau—Groß Wartenberg—Neumittelwalde zur dringenden Notwendigkeit geworden. In dieser Erkenntnis haben die beteiligten Kreisverwaltungen gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden alle Anstrengungen zu einer baldigen Verwirklichung des genannten Bahnbaues gemacht. Mit lebhafter Genugtuung hat es die Bevölkerung des Grenzgebietes begrüßt, daß Reichstag und Landtag übereinstimmend den Bau der Bahn als eine dringende und berechtigte Forderung zur Wiedergutmachung der durch die neue Grenzziehung verursachten Schäden und zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung des Grenzgebietes anerkannt haben. Auch die Reichsbahnverwaltung hat ihr Interesse für den Bahnbau bereits dadurch bekundet, daß eine Kommission der Reichsbahndirektion Breslau unter Führung des Reichsbahndirektionspräsidenten am 3. und 4. Dezember d. Js. mit den Landräten der beteiligten Kreise die Strecke Brieg - Namslau — Groß Wartenberg — Neumittelwalde bereist hat.

Wie aus vorstehendem erhellt, handelt es sich bei dem Bahnbau Brieg—Namslau—Groß Wartenberg—Neumittelwalde nicht um einen Bahnbau lediglich aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus, sondern zugleich um eine ausgesprochene und als solche gewollte Notstandsmaßnahme zugunsten der durch die neue Grenzziehung schwer geschädigten Grenzkreise. Demgegenüber hat es keine Berechtigung, wenn neuerdings Vorschläge auftauchen, der Bahn ganz oder teilweise eine andere Linienführung zugunsten von Gebieten und Städten zu geben, die nicht unmittelbares Grenzgebiet sind und die nicht eine besondere Schädigung durch die neue Grenzziehung erfahren haben. Zu erwähnen sind in dieser Hinsicht Vorschläge für Bahnverbindungen Ohlau—Oels oder Ohlau—Bernstadt—Oels—Groß Wartenberg oder auch für eine Linienführung von Namslau nach Gimmel anstatt nach Groß Wartenberg. Inwiefern solche Linien vor der Bahn Brieg—Namslau—Groß Wartenberg—Neumittelwalde den Vorzug verdienen sollten, ist in keiner Weise dargetan oder ersichtlich. Jedenfalls haben sie mit einer Förderung des geschädigten Grenzgebietes nichts zu tun.

Ist schon die Osthilfe, die ihren Ausgangspunkt in der Schädigung der unmittelbaren Grenzkreise durch die neue Grenzziehung hatte und vernehmlich als eine Hilfe für das unmittelbare Grenzgebiet gedacht war, im Laufe der langen Verhandlungen zum Schaden der Grenzgebiete im großen und ganzen in eine Hilfsaktion zur Behebung allgemeiner Notstände im ganzen Ostgebiete verwässert worden, so glauben die Grenzkreise um so größeren Anspruch darauf zu haben, daß die Bahn Brieg—Namslau—Groß Wartenberg—Neumittelwalde, die für sie eine Lebensnotwendigkeit geworden ist, nicht auch noch eine Verwässerung durch nachträgliche Forderungen nach einer wesentlich anderen Linienführung erfährt und dann ihren Zweck, der durch die neue Grenzziehung verursachten besonderen Not des unmittelbaren Grenzgebietes zu steuern und diesem die Lebensfähigkeit wiederzugeben, nicht mehr erfüllen kann.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

Ziehung der 4. Klasse am 11. und 12. Januar 1927.

Das Pariser Echo der Rede Stresemanns.

Heftige Angriffe gegen Briand.

Paris, 21. Dezember. Stresemanns Hamburger Rede gibt Pertinax im „Echo de Paris“ Anlaß zu den heftigsten Angriffen auf Briand. Stresemann verlange einen gerechten Frieden. Den Versailler Vertrag betrachte er anscheinend nur als eine Art Fortsetzung des Krieges. Deutschland stehe auf dem Standpunkt, daß auch die anderen Mächte abrüsten müßten, und, wenn sie dies nicht täten, so könnte Deutschland seine Rüstungen steigern. Stresemann habe es vermieden, die weiteren Forderungen, die Deutschland erhebt, zu erwähnen. Aber in Frankreich kenne sie jedermann: Befreiung der Rheinlande, Rückgabe des Saargebietes, Auflassung des polnischen Korridors, Rückgabe von Oberschlesien. Stresemanns Gedanken fänden in Deutschland einmütige Zustimmung. Dagegen sei Frankreichs Politik durchaus zögernd. Offiziell erklärt man, daß die Annäherung an Deutschland möglich sei; aber man wage nicht offen zu bekennen, was alles getan werden müßte, um diese Annäherung wirklich herbeizuführen. Pertinax kommt sodann auf die Genfer Beschlüsse vom 12. Dezember zurück und behauptet, daß Frankreich über deren wahren Inhalt getäuscht wurde. Man habe glauben müssen, daß zwischen der Kontrolle der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin und der Kontrolle des Völkerbundes keine Unterbrechung eintreten werde, und daß insbesondere die strittigen Fragen (Festungen im Osten und Kriegsmaterial) keinem Schiedsspruche unterworfen werden sollen. Tatsächlich würden die beiden genannten Angelegenheiten durch Schiedsspruch erledigt werden müssen. Auf keinen Fall glaubt Pertinax, daß die Investigationskommission schon am 1. Februar in Deutschland tätig sein werde. Er nennt diese Politik schwankend und beklagenswert. Frankreich müsse sich endlich entschließen, ob es bei seinen bisherigen Alliierten in Europa verbleiben wolle. Dann sei die Annäherung an Berlin undurchführbar. Oder Frankreich wolle nur seine eigenen Interessen verteidigen, dann müßte es den Rhein und das Saargebiet preisgeben, dürfte sich aber um das, was in Mittel- und Osteuropa geschehe, nicht mehr kümmern.

Dieser Artikel ist natürlich dazu bestimmt, die nationalistischen Elemente in Frankreich in Aufregung zu bringen und der Annäherungspolitik neue schwere Hindernisse zu bereiten. Man wird abwarten müssen, ob dieser Versetzungsversuch Erfolg haben wird. Der „Gaulois“ rühmte Stresemanns diplomatische Feinheit, die aus den Bestrebungen, die der Völkerbund vertreten müsse, alle Vorteile für Deutschland zu ziehen suche. Das „Oeuvre“ erklärt, daß es in der Rede des Reichsaußenministers nichts finde, was man nicht hinnehmen könnte. Das Blatt hat nur eine Sorge, daß Stresemann mit Mussolini zusammentreffen könnte. Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Stresemann sich während der Kabinettskrisis aus Berlin entfernen wolle. Das Blatt hofft, daß nach dem Eindruck, den die Nachricht von einer Begegnung Stresemanns mit Mussolini in Deutschland und Italien hervorrief, der Reichsaußenminister auf diese Zusammenkunft verzichten werde. Der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ kündigt an, daß, wenn Mussolini sich bereit erklären würde, Zusicherungen zu geben, daß die deutsche Bevölkerung in Südtirol dieselben Rechte genießen solle wie alle Italiener, die Zusammenkunft zwischen Stresemann und Mussolini stattfinden würde. Dann würde auch der italienisch-deutsche Vertrag zustande kommen, der sofort dem Völkerbunde vorgelegt werden müßte.

Die Deutschnationalen und Stresemann.

Hamburg, 21. Dezember. Die „Hamburger Nachrichten“ widmen der gestrigen Rede des Reichsaußenministers einen ausführlichen Kommentar. Das Blatt stellt einleitend fest, die Worte Dr. Stresemanns über den unmöglichen Zustand, daß das deutsche Volk als einziges entwaffnet sei, während die anderen Völker an keine Abrüstung dächten, kennzeichneten am besten den heutigen Zustand. Ueber das Ergebnis von Genf habe sich Dr. Stresemann sehr vorsichtig und zurückhaltend geäußert. Das Blatt stimmt weiter der Ansicht des Außenministers zu, daß der Kurs der von ihm eingeschlagenen Außenpolitik nicht geändert werden könne. Wir müßten bei der Stange bleiben ohne Rücksicht darauf, welche Partei innerpolitisch die Oberhand habe. Auch die Deutschnationalen hätten sich zu der von Dr. Stresemann inaugurierten Außenpolitik bekannt. Gerade wenn die Deutschnationalen in die Regierung eintreten sollten, dürfte man hoffen, daß dieser Richtung der Außenpolitik ein Erfolg beschieden sein werde. Die Deutschnationalen könnten dem Außenminister in seinem Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung den Rücken stärken. Das Blatt spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß im Interesse der von Dr. Stresemann geführten Außenpolitik die Deutschnationalen im neuen Jahre mit ihm zusammen im Kabinett säßen und die ihnen entgegenstehenden Kräfte sich bis dahin eines besseren besonnen hätten.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau-Bernstadt.

Der Zeugniszwang für die Presse abgeschafft.

Berlin, 21. Dezember. In der letzten Sitzung des Reichstages vor der Vertagung am Freitag ist, was im Trubel der Vorgänge, die zum Sturz der Regierung führten, wenig Beachtung gefunden hat, auch eine wichtige Gesetzesbestimmung beschlossen worden. Es ist mit starker Mehrheit das Zeugnisverweigerungsrecht für Redakteure beschlossen und damit eine seit langem erhobene Forderung der Presse verwirklicht worden. Die neue Bestimmung ist in Gestalt einer Ziffer 4 des § 53 der Strafprozeßordnung niedergelegt und tritt Anfang Januar in Kraft. Die Bestimmung lautet:

„Zur Verweigerung des Zeugnisses sind ferner berechtigt: Redakteure, Verleger, Drucker einer periodischen Druckschrift, sowie die bei der technischen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen über die Person des Verfassers oder Einsenders einer Veröffentlichung strafbaren Inhalts, wenn ein Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein rechtliches Hindernis entgegensteht."

Betriebsunfall bei der Eisenbahn.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Im elektrischen Betriebe der schlesischen Gebirgsbahnen ereignete sich dieser Tage vormittag ein schwerer Unfall durch Explosion eines Schalters im Unterwerk Hirschberg, wobei der Unterwerkswärter und ein Werkhelfer durch Beinbrüche schwer verletzt wurden. Der elektrische Zugverkehr wurde nur kurze Zeit gestört. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange.

Lokales.

Namslau, den 22. Dezember 1926.

Bahnbau Brieg—Namslau—Groß-Wartenberg—Neumittelwalde.

Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist für die Teilstrecke Namslau—Groß-Wartenberg im Kreise Namslau eine Linienführung über Giesdorf—Kaulwitz—Schmograu—Paulsdorf in Aussicht genommen. (Siehe Artikel auf der 1. Seite.)

Postalisches.

Am heiligen Abend, 24. Dezember sind die Postschalter von 8—12 und von 2—4 Uhr geöffnet. Von 4—6 Uhr am Paketschalter Markenkleinverkauf und Telegrammannahme. Die 2. Ortsbriefzustellung fällt aus. Die Briefkästen in der Stadt werden in der Zeit von 6,35 bis 7,25 Uhr zuletzt geleert.

Am 25. Dezember (1. Feiertag) Zustellung (auch von Paketen) im Ort und nach allen Landorten, die Geldzustellung ruht.

Am 26. Dezember (2. Feiertag) ruht die Zustellung gänzlich. An beiden Feiertagen sind die Postschalter wie Sonntags, also von 9—10 Uhr Vorm. geöffnet.

= **Weihnachts- und Neujahrskarten.** Ohne Umschlag versandte gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabeortes, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldrucksachen (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Namen, Stand, Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut in sachlichem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. — Die im offenen Umschlag versandten Weihnachts- und Neujahrspostkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortaufdruck wie „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr" und dergl. handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu 5 Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet mit Grüßen Ihre" ergänzt, so ist die Gebühr für Teildrucksachen, also 5 Pfg. zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr. — Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Anderenfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, unter Umschlag der Briefgebühr. — Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann den Versendern nur geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Bitte sofort

das Abonnement auf das

täglich erscheinende

! Namslauer Stadtblatt !

für den **Monat Januar 1927** zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 18, die Ausgabestellen: Gaul, Wilhelmstraße u. Klosterstraße, Leppin, Ring, Siebenhaar, Schützenstraße, H. W. Kastner, Krakauerstraße 10, Fritz Schröder, Mareestraße (an den Friedhöfen) und unsere Austräger nehmen dauernd Bestellungen an.

= **Männer-Gesang-Verein.** Am 13. d. Mts. hielt der Männer-Gesang-Verein bei Grimm seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr J. Titze begrüßte die Erschienenen und schloß daran Dankesworte an alle, die sich in dem zu Ende gehenden Jahre in den Dienst des Vereins gestellt haben. — Hierauf erstattete der Schriftführer Herr Obersteuersekretär Liehr den mit großer Ausführlichkeit abgefaßten Jahresbericht. Demselben zufolge kann der Verein auf das 63. Jahr seines Bestehens zurückblicken. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 4 Ehrenmitglieder, 43 Sänger, 65 Sängerinnen, 94 Förderer, zusammen 216 Mitglieder. Die geschäftlichen Angelegenheiten fanden in einer Hauptversammlung und 23 Vorstandssitzungen ihre Erledigung. Männer- und Frauenchor hielten an 38 Abenden ihre Uebungen ab. Der Bericht läßt nun die wichtigsten Ereignisse des Vereins an dem geistigen Auge der Anwesenden vorüberziehen. Der Verein veranstaltete zwei eigene Konzerte und vermittelte sodann ein Konzert des Gesangvereins Breslauer Lehrer unter Leitung seines Dirigenten Herrn Krause und ein Konzert des Schlesischen Landesorchesters unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Behr. An Vereinsvergnügen fanden zwei Saalveranstaltungen und ein Ausflug nach Hönigern statt. Beim Stiftungsfeste am 13. November fand eine Ehrung zweier langjähriger Vereinsmitglieder, der Herren Konrektor i. R. Gebhard und Buchhändler Toebe sen. statt. Beiden wurde durch den Vorsitzenden Herrn Titze die Ehrenurkunde des Vereins und das goldene Bundesabzeichen überreicht. Sangesbruder Herr Toebe erhielt außerdem die Ehrenurkunde des Schlesischen Sängerbundes. Der Jahresbericht wurde von der Versammlung mit größtem Interesse vernommen. — Fortfahrend in Erledigung der Tagesordnung vernahm die Versammlung den von Herrn Fuhrig erstatteten Kassenbericht. Sodann wurde vom Vorsitzenden der seit Jahresfrist verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht, der Herren Konrektor Pätzold, Photograph Schlesinger und Kaufmann Skowronek. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Toten durch Erheben von den Plätzen. — Bekannt gegeben wurde hierauf u. a., daß für März 1927 der Verein eine Beethovenfeier plane und bei dieser das Schlesische Landesorchester eine Sinfonie von Beethoven zu Gehör bringen werde. Ferner, daß der Verein im Krüppelheim und im Krankenhause zu singen gedenke, sowie im Stadtpark ein Morgenkonzert geben wolle. Im Juni beteiligt sich der Verein an dem in Breslau stattfindenden Kreissängerfest und für den Herbst hat er ein großes Chorkonzert in Aussicht genommen. — 1928 wird in Wien das deutsche Sängerbundesfest abgehalten werden, zu dem etwa 100 000 Sänger erwartet werden. Um den Teilnehmern an diesem großen Gesangsfeste die Aufbringung der Kosten zu erleichtern, wurde eine Reisesparkasse gegründet, in die eine ganze Anzahl von Mitgliedern bereits Einzahlungen gemacht haben.

= **Ein staatlicher Beethoven-Preis.** Anläßlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens im Jahre 1927 hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Staat einen Beethoven-Preis geschaffen, der von der preußischen Akademie jährlich an hervorragend begabte strebsame jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, verliehen wird. Der Preis beträgt jährlich 10 000 Mark.

Ernennung von Innungs-Schaumeistern. Die Breslauer Bandeputation ist nunmehr einem langgehegten Wunsch der gesamten Breslauer Handwerksmeister nachgekommen, wonach in jeder Innung Breslaus sogenannte Schaumeister ernannt werden sollen, welche die von den städtischen Behörden vergebenen verschiedenen Arbeiten jeweilig auf ihre Güte und Reellität nachprüfen sollen und ihrem Auftraggeber eingehend entsprechenden Bericht erstatten müssen, damit so künftighin der ehrliche Handwerksmeister wieder zu seinem alten Rechte gelangt.

= **Die Kosten für Mehrstellen an ländlichen Volksschulen.** Aus Kreisen der ländlichen Gemeinden und Gutsbezirke Preußens wird geklagt, daß ihnen bei der Einrichtung von Mehrstellen an den Volksschulen, so sehr die Einrichtung als solche begrüßt werde, die Kosten hierfür auferlegt würden. Auf das Ersuchen, die Kosten derartiger Mehrstellen auf die Staatskasse zu übernehmen, erwidert der preußische Unterrichtsminister, eine solche Kostenübernahme in voller Höhe sei unmöglich. Soweit Mehrstellen vorhanden seien, werde den Schulverbänden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel tunlichst mit Ergänzungszuschüssen geholfen. Dies werde auch in Zukunft geschehen.

= **Vierte Klasse vorn — dritte Klasse hinten — zweite Klasse mitten.** Auf einigen Bahnhöfen der deutschen Reichsbahn wird seit einiger Zeit vor Einfahrt des Zuges durch besondere Tafeln an den Fahrtrichtungsanzeigern auch die Reihenfolge der Wagenklassen im Zuge bekanntgegeben. Zur Erleichterung der Abfertigung der Reisenden ist, besonders bei starkem Reiseverkehr, bereits angeordnet, daß schon vor dem Einlaufen des Zuges ungefähr die Stelle angegeben wird, wo die Wagen der einzelnen Klassen oder die Durchgangswagen bestimmter Kurse halten werden.

= **Branntweinabsatz im November.** Laut Feststellungen des Reichsmonopolamtes wurden insgesamt im November hergestellt 130 351 Hektoliter gegen 50 757 im Oktober, davon in Eigenbrennereien 108 643 Hektoliter gegen 31 619 Hektoliter, und in Monopolbrennereien 21 608 Hektoliter gegen 19 148 Hektoliter im Oktober. Die Bestände an unverarbeitetem Branntwein belaufen sich Ende November auf 75 104 Hektoliter gegen 846 784 Hektoliter Ende Oktober.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.

Nachdruck verboten.

46. Fortsetzung.

„Posch?" Fernau erhob sich. „Lieber Doktor, mir scheint, Sie sind noch viel verliebter, als ich dachte. Aber nun wollen wir die Diskussion schließen und uns rasch an die Arbeit machen! Es gibt noch eine Menge zu tun bis vier Uhr. Ich muß mir meine Equipierung als Kammerdiener zusammenstellen, und Sie müssen mir Martins Papiere als Beglaubigung verschaffen. Wohin haben Sie Ihre Fläschchen denn zur Untersuchung getragen?"

„In das chemische Laboratorium Dr. Schneiders."

„Schön. Wilhelmstraße 45. Das liegt auf unserem Wege. Wir wollen uns also dort um vier Uhr treffen. Ich werde samt meinem Koffer pünktlich dort sein."

Sie trennten sich.

Als Fernau dann eine Minute vor vier in der Wilhelmstraße vorfuhr, stand Hollys Wagen schon da. Er selbst war noch oben im Laboratorium.

Fernau ließ sein bescheidenes Gepäck in Hollys Wagen umladen und verabschiedete seinen Kutscher. Dann ging er wartend vor dem Hause auf und ab.

Wer ihn so sah, wie er peinlich nett in Schwarz gekleidet, mit glatt gescheiteltem Haar und beschränktem Gesichtsausdruck dahinschritt, geschmeidig, würdevoll und demütig zugleich in jeder Bewegung, der hätte in ihm nicht den genialen Detektiv vermutet. Dagegen glich er einem wohlgeschulten Diener aufs Haar.

Holly, der ihn im ersten Augenblick gar nicht erkannte, drückte ihm dann schmunzelnd die Hand.

„Sie haben sich ja Ihrer Rolle famos angepaßt. Obwohl Sie weder falsche Bartkoteletten anlegten, noch eine Perücke aufsetzten, war ich nicht sicher, ob Sie es wirklich sind. An ihnen ist ja ein großer Schauspieler verlorengegangen."

„Bah, das ist gar keine Kunst! Ein paar feine Striche, die den wenig geistreichen Schnitt meines Gesichtes noch mehr hervorheben, und der Wille, mich auch innerlich als den zu fühlen, der ich sein will, darin liegt das ganze Geheimnis."

Er stieg nach Holly in den Wagen und schloß die Tür.

„Vorwärts, Kutscher!"

Dann wandte er sich an Holly.

„Nun, was hat denn Schneider in Ihren Fläschchen gefunden?"

„Nichts! Denken Sie nur, es ist absolut nichts vorhanden als Wein und Gießhübler. Ich muß sagen, ich verstehe die ganze Geschichte nicht mehr."

„Wirklich? Mir war sie sofort klar. Ich hätte es Ihnen schwarz auf weiß geben können, daß Schneider nichts finden würde."

„Aber wieso denn? Warum mischte Posch dann überhaupt einen frischen Nachttrunk?"

„Weil er wahrscheinlich eher als wir erkannte, woher seines Herrn Krankheit stammt, und weil er ihn vor weiteren Giftdosen bewahren wollte!"

„Sie glauben —?"

„Ich bin überzeugt davon. Aber leider auch, daß er bisher keinen bestimmten Verdacht hat, sonst würde er wohl gesprochen oder sich doch nicht stillschweigend dem Verdacht der Spionage ausgesetzt haben. Dieser Umstand ist wenig tröstlich für uns. Denn wenn Posch, der so lange im Hause ist, der alle Personen kennt und sie in der letzten Zeit sicher scharf beobachtet hat, noch keinen bestimmten Verdacht fassen konnte, dann bedeutet dies für mich harte und lange Arbeit."

„Aber Sie haben doch die Fingerabdrücke!"

„Gewiß. Doch Sie vergessen, daß unser Mann nicht dauernd auf Wiesental lebt. Er kann ganz gut nur ab und zu dort auftauchen. Wie soll ich mir von allen Personen, die dort aus- und eingehen, ja nur von all den zahlreichen Hausleuten unauffällig Fingerabdrücke verschaffen? Stellen Sie sich das nur vor! Ich darf doch kein Aufsehen machen, in niemand Verdacht erwecken. Im besten Fall wird es eine Arbeit von Wochen sein."

„O, weh! Das wäre schlimm," rief Holly erschrocken, „denn Zeit haben wir nicht mehr viel. Als ich heute von Ihnen wegging, traf ich Dr. Dehmler, den ich natürlich gleich in ein Gespräch verwickelte, um über den Fall Rehbach womöglich etwas zu erfahren."

„Er wird doch die Akten noch nicht dem Staatsanwalt übergeben wollen?" unterbrach ihn Fernau hastig.

„Er hat es bereits gestern getan — leider! Der Staatsanwalt selbst drängte dazu, da ja ohnehin kein neues Moment mehr zu erwarten sei und er die Verhandlung noch vor den Gerichtsferien ansetzen will."

„Das ist ärgerlich! Sie arbeiten doch sonst nicht so schnell dort oben."

„Nein. Aber Rehbach gehört einer so bekannten und geachteten Familie an, daß allgemein über den Fall gesprochen wird. Und es scheint, daß im Publikum ein Umschwung der Meinung zugunsten Rehbachs eintrat, seit festgestellt wurde, daß die Leiche von der Thalbrücke nicht Zela Schmidt ist.

Fortsetzung folgt.

„Derby"

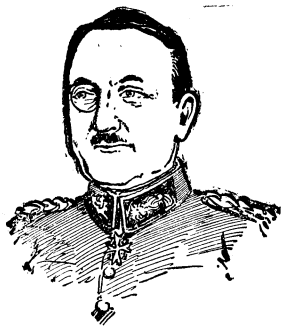
die gute, billige, deutsche Schallplatte

2.— Mk.

Größtes Lager.

Aust & Kittner, Namslau

Sprechmaschinen, Schallplatten aller Marken.



General v. Pawelsz,
der deutsche Vertreter bei den Verhandlungen über die Entwaffnungsfragen, ist von Paris nach Berlin zurückgekehrt.

Die Weihnachtswoche. Nun ist die Weihnachtszeit bald auf ihrer Höhe angelangt. Der Heiligabend, die Christmesse, die Morgenstunden des ersten Feiertages, an dem auch vielfach die Bescherung erfolgt, das sind die Glanz- und Zielpunkte dieser Tage, denen noch mancherlei Unruhe und Aufregung vorausgeht, um alles zu den Festtagen zuzurüsten. Hart geplagt ist die Hausfrau, auf deren Schultern und in deren Händen die ganze Last oder Fürsorge für alle und für alles im Hause und auch für etwaigen Familienbesuch ruht, der sich insbesondere zu Weihnachten gern einzustellen pflegt. Wo Kinder im Hause sind, da machen sie der schon genug geplagten Mutter den Kopf gründlich warm, so daß sie nicht selten den Wunsch hegt, diese Tage der Festfreude, aber auch der Festmühe möchten bald vorbei sein. Kuchenbacken und Baumschmücken nehmen allein schon geraume Zeit in Anspruch, und wenn sich bei diesen Arbeiten auch genug kindliche Hilfe anbietet, so ist sie doch vielfach derartig, daß die Hausfrau und Mutter dieses Beistandes gern entbehrt, denn Hand und Mund kommen dabei nur zu oft zusammen. Jedes der Kinder will mal kosten, und wird nicht acht gegeben, so wird mehr aufgekostet, als gut ist.

Provinzielles.

Schreiberhau. Den 85 Jahre alten Juwelier Friesing, der mit seiner 75 Jahre alten Frau hier in einer Villa wohnte, fand man wie auch letztere eines Morgens tot in der Wohnung. Das Ehepaar hatte sich mit Gas vergiftet. Die Ursache dürfte in einer schweren unheilbaren Krankheit des Mannes zu suchen sein.

Militsch. Anläßlich des 60jährigen Jubiläums des Vaterländischen Frauenvereins ist den Vorstandsdamen des hiesigen Zweigvereins, der Frau Gräfin Maltzan, der Frau Kaufmann Berger und der Frau Kaufmann Stoller das Erinnerungszeichen verliehen worden. — Das acht Monate alte Kind des Obergefreiten Näse hier goß sich beim Spielen einen Topf heißes Wasser über den Körper und verstarb an den erlittenen Verbrühungen.

Trebnitz. Die Vereinigung der Musik- und Theaterfreunde brachte unter Leitung des Kantors Kotz und unter Mitwirkung des Schlesischen Landesorchestesters „Die Jahreszeiten" von Haydn zu Gehör.

Bossowska. Zur Errichtung einer Schule wurde ein Zweckverband gegründet, da Bossowska mit der angrenzenden Renaidshütte über 1000 schulpflichtige Kinder zählt, aber keine eigene Schule hat.

Wansen. Vom Magistrat wurde beschlossen, die Gewerbeertragssteuerzuschläge für 1925 von 500 Prozent auf 380 Prozent herabzusetzen. Außerdem ist auch eine wesentliche Herabsetzung der diesjährigen Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer beabsichtigt. Es dürften denjenigen Gewerbetreibenden, welche die Steuer schon bezahlt haben, erhebliche Beträge gutgeschrieben werden.

Rosenberg. In Klein-Borek ist eine Masernepidemie ausgebrochen. Etwa 40 Prozent aller Schulkinder sind erkrankt. — Beim Getreidedreschen geriet die Auszüglerin Krafczyk aus Leschne in die Maschine. An den erlittenen schweren Verletzungen ist sie bald darauf gestorben.

Waldenburg. Nachdem die Unterkunftsbauten für die Schutzpolizei im Stadtteil Neu-Waldenburg fertiggestellt sind, wird das für Waldenburg bestimmte Kommando von Schweidnitz am 1. Januar 1927 nach hier übersiedeln. Von diesem Zeitpunkt an übernimmt die Schutzpolizei den gesamten Revierdienst in der Stadt. Für späterhin ist die Ausdehnung des Polizeidienstes für das gesamte Straßenbahnnetz vorgesehen.

Gleiwitz. Bei dem Zusammenstoß eines Personenautos mit einem Radfahrer erlitt ein Beamter der oberschlesischen Eletrizitätswerke durch die Zertrümmerung der Glasscheibe des Autos klaffende Gesichtswunden.

Münsterberg. Diebe drangen in die Wohnung des Pastors Breitkopf ein und stahlen dort außer einem Fahrrade sämtliche von der evangelischen Frauenhilfe gesammelten Weihnachtsgaben für arme und bedürftige Kinder.

Cosel. Die Stellenbesitzersfrau Serpisky aus Biadazow wird seit einigen Tagen vermißt. Vermutlich liegt ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vor.

Neustadt. Der Mehlhändler Genschior aus Rasselwitz wollte mit dem mit Getreide beladenen Wagen nach der Mühle zum Umtausch fahren. Da nun aber der Wagen sehr schwer über die Schwelle der Tenne hinwegkam, sollte die Ehefrau etwas schieben helfen. Die Frau faßte bei den Vorderrädern an und kam dabei unter die Räder. Die Hinterräder gingen über den Kopf der Unglücklichen. Sie war sofort tot. Erst als G. sich umdrehte, mußte er das gräßliche Unglück feststellen.

Beuthen O.-S. Beim Verzimmern einer Brems-Bühne in der 520-Meter-Sohle des Westfeldes der Preußengrube wurde ein Hauer infolge eines heftigen Gebirgsruckes durch nachstürzende Kohlen verschüttet. Als drei Kollegen ihm Hilfe bringen wollten, wurden durch einen zweiten Gebirgsschlag auch sie verschüttet. Von den vier Bergleuten konnten nur zwei lebend geborgen werden.

Hoyerswerda. Der Bahnarbeiter Totsche, der auf hiesigem Bahnhof mit dem Anzünden von Laternen beschäftigt war, wurde beim Ueberschreiten der Gleise von rangierenden Wagen erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs unversorgte Kinder.

Breslau. Aus Anregungen in der Presse ist das Ministerium für Handel und Gewerbe geneigt, ein Gewerbelehrerseminar in Breslau zu errichten. Falls noch Mittel dafür in den neuen Etat eingesetzt werden können, ist mit der Eröffnung zu Ostern 1927 schon zu rechnen.

Freiburg. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, die verwaiste Stadtbaumeisterstelle auszuschreiben. Der Posten soll mit einem Diplom-Ingenieur besetzt werden. — Für die Zwecke des Wiederaufbaus des Breslauer Zoo genehmigte das Stadtparlament die Zeichnung von 1800 Mark.

Hirschberg. Der Kontrolleur der Hirschberger Talbahn Kepke, ein schon seit langen Jahren im Dienst der Bahn stehender Beamter, wurde in den letzten Tagen früh in Herischdorf überfahren und sofort getötet.

Verschiedene Mitteilungen.

— **Aus Seenot gerettet.** Der Hamburger Dampfer „John Brinkmann" ist am Donnerstag nacht östlich von Arkona gesunken. Die acht Mann starke Besatzung ging in ein Rettungsboot und wurde nach mehreren Stunden von dem schwedischen Dampfer Hispania" gerettet.

— **Zeitschriften in Palästina.** Die soeben erschienene bibliographische Vierteljahrsschrift der jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem ist als Sondernummer der Presse in Palästina gewidmet. Danach gibt es in Palästina 97 Zeitungen, einschließlich der periodisch erscheinenden Druckschriften. Von diesen sind 52 hebräisch, 25 arabisch, 8 englisch, 3 deutsch, 3 französisch, 3 jiddisch, 1 griechisch, 1 italienisch und 1 spanisch.

— **Die Springflut in Madeira.** Wie aus Funchal gemeldet wird, hat der Orkan der Schiffahrt schweren Schaden zugefügt. Mehrere Küstenschiffe, 16 Leichterschiffe, sechs Motorboote und eine Jacht gingen unter oder wurden auf den Strand geworfen. Sechs Personen ertranken. Alle Kabelverbindungen sind unterbrochen, da die Kabel durch die Brandung zerrissen wurden.

— **Ein 400 Meter hoher Wolkenkratzer.** Beim Newyorker Stadtbauamt reichte der Präsident der Großgrundbesitz-Gesellschaft, John Larkin, einen Plan für die Errichtung eines 110stöckigen Bürohauses ein, dessen Höhe 397 Meter betragen soll. Die Baukosten belaufen sich auf 18 Millionen Dollar. Das Grundstück kostet 4,5 Millionen Dollar, das jährliche Mietseinkommen ist auf drei Millionen Dollar veranschlagt.

— **Der älteste Berliner gestorben.** Der älteste Bürger Berlins, Privatier Behrends, ist im Alter von 104 Jahren gestorben.

— **Weitere Verhaftungen in der Moabiter Aktenbeseitigungsaffäre.** In der Moabiter Aktenbeseitigungsaffäre wurden Sonnabend morgen vier private „Auftraggeber", die die Beseitigung der sie belastenden Akten veranlaßt hatten, verhaftet. Sie sind geständig.

— **Ein Meteor.** In Bremen ging beim Doven-Tor ein Meteor nieder. Die Einschlagstelle zeigt ein etwa einen halben Meter tiefes und einen halben Meter breites Loch.

— **Ein Rheinschiff gesunken.** Im Hafen von Rotterdam sank aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache das deutsche, 1300 To. große Rhei schiff „Anton", das mit Kohlen für die Firma Hugo Stinnes beladen war. Zwei auf dem Schiff befindliche deutsche Matrosen konnten sich in Sicherheit bringen.

— **Selbstbeschuldigung.** In Wismar erschien auf einer Polizeiwache ein völlig mittelloser, keinerlei Ausweispapiere besitzender Heinrich Evers, nach seinen Angaben früher Volksschullehrer und seit Juli 1926 Buchhalter bei der Essener Sternbrauerei. Er behauptet, am 12. d. M. seiner Firma 84 000 Mk. unterschlagen zu haben, über deren Verbleib er jede Auskunft verweigerte, da er krank sei und seine Famile vor Elend schützen müsse.

— **Ein Postinspektor nach Unterschlagung von 350 000 Mark flüchtig.** Nach Unterschlagung von 350 000 Mark ist der Postinspektor Kattwinkel vom Postamt Bochum flüchtig geworden. Mann vermutet, daß sich der Defraudant ins Ausland begeben hat.

— **Eine Windhose.** In Bosigwalde ging eine Windhose nieder, die das Dach eines Fabrikgebäudes stellenweise abdeckte und mehrere Fensterscheiben zertrümmerte.

— **Rockefellers neuestes Rezept des langen Lebens.** Der alte John D. Rockefeller, dem höchstens Ford den Namen des reichsten Mannes der Welt streitig machen kann, ist jetzt 87 Jahre alt und erfreut sich noch guter Gesundheit. Man möchte glauben, daß ein Mann mit so unbegrenzten Mitteln sich von den berühmtesten Aerzten der Welt die neuesten Mittel der Lebensverlängerung verordnen lassen könnte. Aber der schlaue „John D." begnügt sich mit einer Lebensregel, die er seit langem befolgt. Wie er kürzlich mitteilte, sind die hygienischen Gebote, denen er sich unterwirft, die folgenden: „Aergere dich nicht; nimm nicht zu; trinke täglich drei Liter Wasser; mache regelmäßige körperliche Uebungen und sorge beim Schlafen für frische Luft."

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 21. Dezember 1926 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Geschäftslos. — Hülsenfrüchte: Weiter still. — Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Behauptet. — Mehl: Ruhig.

Täglich amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	21.	20.	Oelsaaten:	21.	20.
Weiz. 75 kg Eff.gw. min †	27,50	27,50	Winterraps*	—	30,00
dto. 71 „ „ §	26,50	26,50	Leinsamen*	—	33,00
Rogg. 71 „ „ †	24,30	24,30	Senfsamen*	—	40,00
dto. 68 „ „ §	23,50	23,50	Hanfsamen*	—	25,00
Hafer *	17,50	17,50	Blaumohn*	—	92,00
Braugerste §§	24,00	24,00			
Mittelgerste	19,00	19,00			
Wintergerste*	18,50	18,50			

†) Gute Qualität.
§ Durchschnitts-Qualität.
* Mittlere Art und Güte.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, 26. Dezember. 11 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert. 2,30 Uhr: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Mittagswertung des 25-Stundenrennens. 3,15 Uhr: Märchenstunde. 4—5 Uhr: Festmusik der Funkkapelle. 5—5,30 Uhr: „Einführung in die Grundbegriffe der Philosophie", eine Vortragsreihe von Prof. Dr. Siegfried Marck. 5,30—6 Uhr: „Nachwuchs im deutschen Film", Vortrag von Dr. Herbert Rosenfeld. 6—7,50 Uhr: Volkskonzert. 8 Uhr: Robert-Koppel-Abend. 9,30 Uhr: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Die letzten Wertungen des 25-Stundenrennens. 10,50 bis 12 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Bestrahler strahlt nicht von 8—11 Uhr abends nehmt Rücksicht auf den Rundfunk.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich geschmackvolle Festpackungen in

Zigarren und Zigaretten

meiner guten Qualitäten.

Die reichhaltige Auswahl bietet einen vortrefflichen Einkauf in Weihnachtsgeschenken.

RAUCHER QUELLE

Zigarren-Spezialhaus Gustav Gaul, Namslau

Filiale: **Klosterstraße 14.** Hauptgeschäft: **Wilhelmstraße 8.** Filiale: **Klosterstraße 35.**

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Schandurteil im Germersheimer Prozeß.

Leutnant Rouzier wird von allen Punkten der Anklage freigesprochen, Holzmann wegen beleidigender Haltung gegenüber einem Mitgliede der Besatzung zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt, Mathes wegen beleidigender Haltung und Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu zwei Jahren Gefängnis, Fechter wegen beleidigender Haltung und wegen Beteiligung an den Vorgängen im Café Engel zu sechs Monaten Gefängnis, Kögel wegen Beteiligung an den Vorgängen in Sondernheim zu drei Monaten Gefängnis, Arbogast wegen der Germersheimer Vorgänge zu sechs Monaten Gefängnis, Kögler wegen Beteiligung an den Germersheimer Vorgängen zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Berliner Blätter zu dem Landauer Urteil.

„Der Spruch wird in Deutschland die Herzen vereinen", so heißt es im Lokalanzeiger und so sind denn auch alle Berliner Zeitungen einig in der Empörung über das Urteil von Landau und in der Forderung: Fort mit der Fremdenbesatzung von deutschem Boden. Die Deutsche Zeitung sagt: Das französische Kriegsgericht hat ein „Urteil" gefällt, das dem Kriege dient. Die Kreuzzeitung ruft aus: So sieht Locarno also in der Praxis aus.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt: Wir werden das Urteil von Landau nicht vergessen, wenn man uns wieder von französischer Seite mit Versprechungen irre zu führen sucht. Auch dieser Geist ist eine Realität, an der wir jedenfalls nicht vorüber gehen werden. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dieses Urteil ist ein blutiger Hohn auf das Rechtsempfinden aller Menschen.

Unterredung zwischen Briand und Botschafter von Hoesch.

Paris, 21. Dezember. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte heute eine Unterredung mit Briand, bei der schwebende politische Fragen behandelt wurden. Insbesondere wurde auch die Frage berührt, in welcher Weise die noch ausstehenden zwei Punkte der Entwaffnungsforderung zu behandeln sein werden.

Rechtsanwalt Meyers Verteidiger gestorben.

Der Sozius und Verteidiger des wegen Aktenunterschlagung im Moabiter Untersuchungsgefängnis befindlichen Rechtsanwaltes Dr. Ludwig Meyer, Rechtsanwalt Reichenberger, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag einem Herzschlage erlegen. Unmittelbar vor seinem Tode hatte Dr. Reichenberger eine Unterredung mit Rechtsanwalt Meyer im Untersuchungsgefängnis, die ihn stark erregt hatte.

— **Fund eines Mammutzahns.** Auf dem Hermannplatz in Neukölln stießen Bauarbeiter beim Ausschachten einer mehrere Meter tief liegenden Geröllschicht auf einen Backenzahn, der aus dem Oberkiefer eines Mammuts stammt. Seine Kaufläche ist etwa 25 mal 8 Zentimeter groß.

Ausschluß von elektrisch. Installationsarbeiten.

Der Installateur Albert Müller von hier ist von der Zulassung zur Ausführung elektrischer Hausinstallationsarbeiten im Bereich des Ortsnetzes der Stadt ausgeschlossen worden, nachdem das Ueberlandwerk Oberschlesien die ihm erteilte Zulassung zurückgezogen hat.

Namslau, den 18. Dezember 1926.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Strehlitz.

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden

Weihnachts-Vergnügen

verbunden mit **humoristischen Vorträgen**

ladet ergebenst ein

Vinzenz Quak
Gasthausbesitzer.

Anfang 6 Uhr.

Nassadel.

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein

Robert Horn
Gasthausbesitzer.

Anfang 4 Uhr.

Mannesmann Anoden-Batterien

sind die besten!

Neue Sendung soeben eingetroffen, in allen gängigen Spannungen.

Accumulatoren

2 und 4 Volt in Holzkästen.

Dommer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf 103. Namslau Pietzonkaplatz.

Schlachthof.

Donnerstag, den 23. Dezember 1926

Fleisch-Verkauf.

Schuhhaus Kolibius

Inh.: **Frieda Stolper**

empfiehlt seine **bekannt guten Qualitäten** in

Kinder-, Damen- und Herrenschuhen.

Alpina

DAS KENNWORT GUTER UHREN

Ein Weihnachts-Geschenk von bleibendem Wert

sind immer

Uhren u. Schmucksachen.

Sie finden stets eine große und schöne Auswahl in

Taschen- und Armband-Uhren

sowie

Wecker- und Standuhren, Uhrketten, Ringe und Schmucksachen

auch **Trauringe ohne Lötung**

in jeder Größe und verschiedenem Feingehalt bei

Jos. Beck, Namslau

Uhren und Goldwaren.

Alleinvertreter der **Alpina**-Uhren.

Große Weihnachtsfreude

bereiten meine

Grammophone von Rmk. 12 an
Grammophonplatten „ „ 2 „
Kinder-, Damen-, Herren-Fahrräder
Nähmaschinen, Motorräder
und Automobile

sowie sämtliches Zubehör.

Franz Thienel

Namslau am Rathaus

Bestengerichtete Reparaturwerkstatt

Telef. 37. **Auto-Verleihung.** Telef. 37.

Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen.

Photogr. Artikel

Zu Original-Fabrikpreisen

Photographische Apparate

Contessa-, Ernemann-, Goerz-, Ica-Cameras

Platten, Papiere pp.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

1 Browningflinte Cal. 16
1 Browningflinte Cal. 12
beide mit Laufschiene wie neu, Schußleistung hervorragend,
1 Kleinkaliberbüchse m. Zielfernrohr
1 Repetierbüchse, 8 mm, mit Zeiß Zielfernrohr
gibt preiswert ab

Kurt Guttmann
Namslau.

Für sofort oder 1. Januar 1927 ein **leeres**

Zimmer oder Raum

zum Unterstellen von Möbeln **gesucht.** Offerten unter **F. 71** an die Geschäftsst. d. Stadtbl.

Lebkuchen

Selbmann, Klosterstr. 34.

Calcium Carbid

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Empfehle zum Weihnachtsfest frisch eingetroffene

Hasen

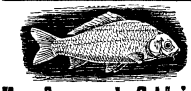
auf Wunsch **auch zerlegte.**

Gleichzeitig empfehle ich schöne fette

Suppenhühner und Bratgänse.

M. Polka

Wild-, Geflügel- und Gemüsehandlung.



Karpfen und Schleien

empfiehlt

Gustav Wendrich

Namslau, Telefon 66.

Därme für Fleischermeister und zu

Hausschlachtungen

liefern, **Felle** aller Art, **Schafwolle** kaufen

Gutsche & Co. Breslau I

Ursulinerstr. 19/20 Ecke Stockgasse.

Ihr Mohn

wird fein und sauber gemahlen, wenn Sie sich meiner Mohnmühle mit elektrischem Antrieb bedienen.

Gustav Wendrich

Namslau.

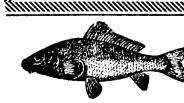
Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein

Radioapparat.

Sämtliche Zubehörteile wie Röhren, Batterien, Lautsprecher, Kopfhörer. Beratung und Vorführung bereitwilligst

Hermann Wende

Ring 16.



Karpfen und Schleien

in bekannter Güte

empfiehlt

Paul Matros

Fernspr. 112.

Grimms Hotel.

Einem geehrten Publikum aus Stadt und Land möchte ich

zum Weihnachtsfest

meinen Weinkeller in empfehlende Erinnerung bringen. Ich biete an:

Mosel- und Saarweine von 1.30 M. an
Rhein- und Pfalzweine von 1.40 M. an
Rot- und Bordeauxweine
Weisser Bordeaux
Roter u weisser Burgunder
Ungar-, Taragona-, Portwein
Sherry, Madeira, Malaga
Spanischer Mistella
Krankenwein
Schaumweine und Champagner
eine billige Hochheimer Hausmarke
Söhnlein Rheingold, Henkel trocken, Burgeff grün
Matth. Müller extra
Matth. Müller Solitär, roter Burgunder
auch halbe Flaschen
Pommery & Greno Sec

Original-Liköre

von Gilka, Berlin

Maraschino
Mandarin, der Herrenlikör
Kümmel, Sherry-Brandy
Prunelle, Curacao orange
Curacao weiss
Blutorange, Eiskümmel
Kräuterbitter

Danziger Goldwasser
Kurfürstlicher Magen
aus dem Danziger Lachs.

Verschiedene deutsche und französische

Weinbrände

Rum- u. Arac-Verschnitte
in anerkannt vorzügl. Qualität
Deutscher Kordial
Boonekamp echt
Schlummer-Punsch
Burgunder Punsch
Ananas-, Rum- und Arac-Punsche
Rübezahl-Punsch
in ganzen u. halben Flaschen.

Bitte ausführliche Preisliste einzufordern.

Prompte u. aufmerksamste Bedienung wird zugesichert.

Adolf Grimm
Weinhandlung.